

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 20 (1944-1945)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Von Bergen bis Schaffhausen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-712489>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Lage c):** Vom Kp.Kdt. trifft folgende Meldung ein: «Der Angriff wird eingestellt, der Zug richtet sich in der erreichten Linie zur Verteidigung ein und hält sie.»

**Lösung:** Der Zugführer bestimmt die von den vordersten Gruppen erreichte Linie als Abwehrfront. Wenn diese in-

folge Gelände ungeeignet, so muß er selbständig einen sinnentsprechenden Verlauf der Abwehrfront unter Meldung an den Kp.Kdt. bestimmen. Herstellung der Tiefengliederung, Verbindungsaufnahme mit dem Nachbar zur Erstellung des Feuerplanes. Gefechtsaufklärung, Beobachtung.

Wieweit diese Maßnahme am Tage durchführbar sind, hängt vom Verhalten des Gegners und dem Gelände ab. In den meisten Fällen wird die Dunkelheit abgewartet werden müssen.

**Bemerkung zu den Aufgaben 8—10:** Die Aufgaben 8b—10 lassen sich sehr gut für eine Zugübung kombinieren.

(Fortsetzung folgt.)

## Von Bergen bis Schaffhausen

### **Norwegische Patrioten erzählen von ihren Leidenstagen**

Ueber einem Barackenlager in Schaffhausen flattert die norwegische Flagge. Jeden Abend wird sie im Beisein sämtlicher Lagerinsassen, 76 norwegischen Patrioten, welche zu einem Erholungsaufenthalt in der Schweiz weilen, eingezogen, wobei die norwegische Landeshymne, von kräftigen Stimmen gesungen, durch den Abend tönt. Hinter diesen Norwegern stehen lange Jahre der Gefangenschaft, der Not und Entbehrung. In wenigen Wochen werden sie ihre Heimat wieder sehen können. Die Freude ob dieser Aussicht ist nicht zu beschreiben.

Es war im Jahre 1940. Die Deutschen hatten die friedlichen nordischen Länder Dänemark und Norwegen urplötzlich überfallen. Während Dänemark sozusagen kampflos den deutschen Truppen in die Hände fiel, tobten im gebirgigen Gelände Norwegens erbitterte Kämpfe, die sich jedoch zwangsläufig zugunsten der Deutschen entscheiden mußten, da die Norweger mit gänzlich ungenügenden Mitteln den Kampf aufnehmen mußten. Nach einigen Monaten verhältnismäßiger Stille, begann sich überall der unterirdische Widerstand gegen die Besatzungsmacht geltend zu machen. Deutsche Schiffe wurden von englischen Bombern in norwegischen Häfen versenkt. Kraftwerke und Fabriken, die deutschen Zwecken nutzbar gemacht worden waren, flogen in die Luft. Soldaten der Besatzungsmacht verschwanden spurlos. Norwegische Patrioten flohen auf abenteuerliche Weise nach England.

Auch in der wichtigen Hafenstadt Bergen, der für die Deutschen wichtigen Flotten- und Nachschubbasis, hatte sich eine rege Widerstandsgruppe gebildet, die mehrere hundert Mann umfaßte. Die meisten Patrioten waren Fabrik- und Dockarbeiter, die von Intellektuellen, von Ingenieuren, hohen Beamten, geführt wurden. Die in Schaffhausen eingetroffenen Norweger gehörten dieser Widerstandsgruppe in Ber-

gen an, die die spezielle Aufgabe hatte, mittels zweier außerhalb der Stadt installierter Kurzwellensender die Verbindung mit England herzustellen und wichtige innernorwegische Ereignisse, militärische Nachrichten die Besatzungsmacht betreffend, weiterzuleiten. So wurden die militärischen Stellen in Eng-

\*

### **Schweizergebet**

Ernst Zahn

**Herr, unser Gott!**

**Ueber der Heimat der Väter war Deine Hand.  
In den grauen Nächten des Unglücks stand  
Dein Licht ob den Bergen, einsam und groß,  
Aus Deinem heiligen Herzen floß  
Kraft in der Männer Herz,  
Kraft in der Männer Arm, heilige Kraft,  
Die das rettende Schwert errafft,  
Wenn der Feind steht an den Marken.  
Herr, unser Gott, Du warst mit den Starken,  
Warst mit den Vätern in Sturm und Schlacht!  
Herr, unser Gott, halte Wacht, halte Wacht  
Ueber Firnen und Talgelände!  
Schüre der Freiheit leuchtende Brände,  
Wie sie glühn bei des Tages Niedergang,  
Wann Aveläuten und Herdenglockenklang  
Sich mischen. — Das Rot, das hehre Rot,  
Das von den Gletschern und Türmen loht  
Und brennt in des Landes Zeichen:  
Laß es nimmer verbleichen, das rote Feld!  
Und die Scholle inmitten einer Welt,  
Die Scholle nur, karg und arm und frei,  
Schütze mit treuer Hand  
Sie, unser Heimatland!  
Herr Gott, unser Vater, mit uns sei!**

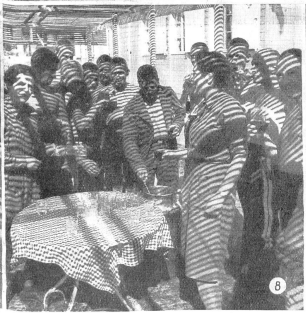
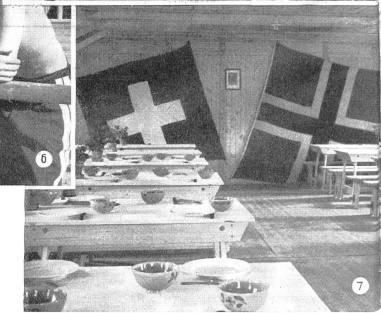
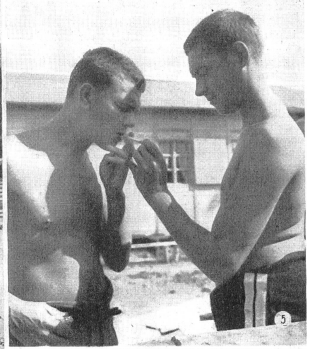
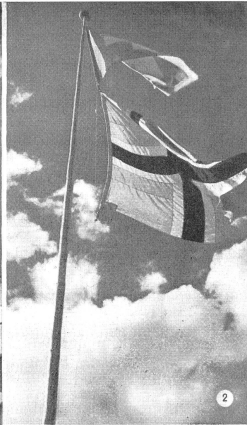
\*

land hauptsächlich über den Standort deutscher Schiffe und über die Verminung der norwegischen Küstengewässer mit deutschen Minen auf dem laufenden gehalten. Alles klappte vorzüglich, bis zu dem Augenblicke, wo

ein Verräter aus den eigenen Reihen die ganze Organisation an die Wehrmacht verriet, welche nicht zögerte, erbarmungslos zuzuschlagen. Die ganze Gruppe von 200 Mann wurde gefangen genommen und nach Deutschland abtransportiert.

Damit begann für diese zweihundert Mann ein fürchterlicher Leidensweg. Man schrieb das Jahr 1941. Bis zum Frühling 1945 wurden die Patrioten im Zuchthaus von Kiel gefangen gehalten. Die in den Augen der Deutschen «gefährlichsten Elemente» waren in Einzelzellen, die andern in Dreierzellen untergebracht worden. Alle Zellen befanden sich im gleichen Stockwerk. Gegen oben waren sie mit einem Drahtgeflecht abgeschlossen, so daß eine Rufverbindung von Zelle zu Zelle aufrecht erhalten werden konnte. Eine Zerstreuung der Gefangenen bestand darin, daß sie von Zelle zu Zelle simultan Schach spielten. Im übrigen wurden die Zuchthausinsassen damit beschäftigt, daß man ihnen Stoffresten gab, welche, in Streifen zerrissen, aneinander geknüpft werden mußten. Das war die Beschäftigung während vier Jahren. Das Essen war ungenügend. Pakete konnten keine empfangen werden. Zigaretten waren nicht erhältlich. Die Verbindung mit den Angehörigen zu Hause war vollkommen unterbrochen.

Im Monat März 1945 wurden plötzlich hundert Mann verladen und nach dem Konzentrationslager Dachau übergeführt. Hier herrschten schlimmere Zustände als in Kiel. Pro vier Mann war eine Pritsche von 80 Zentimeter Breite zugeteilt. Auf raffinierte Weise hatten die deutschen Bewachungstruppen verstanden, die Lagerinsassen gegeneinander auszuspielen. So betreuten die Russen die Küche und die polnischen Insassen die «Verwaltung». Da diese beiden Gruppen einander nicht ausstehen konnten, wurde hie und da einfach nicht gekocht, worunter natürlich alle andern auch zu leiden hatten. Während der zwei Monate Aufenthalt in Dachau waren die Norweger wieder-



① In der Nacht vom 1./2. Juni erreichte eine Autokolonie mit 76 norwegischen Deportierten, welche seit 1941 in deutscher Gefangenschaft, zuletzt in Dachau, interniert waren, unsere Nordgrenze. Die Norweger wurden vom Vorsitzenden des schweizerisch-norwegischen Hilfswerkes, Dr. Walter Guyan, und dem Schaffhauser Stadtpräsidenten Bringolf an der Grenze willkommen geheissen.

② Die Norweger, welche eine 21tägige Quarantäne durchmachen müssen, sind Gäste der Stadt Schaffhausen. Sie sind in einem sauberen Barackenlager untergebracht, über dem die norwegische Flagge im Winde flattert.

③ Jeden Morgen wird die Fahne im Lager gehißt, um am Abend wieder eingeholt zu werden. Die Lagerinsassen sind mit Uniformen der norwegischen königlichen Gardegruppen ausgestattet, welche von den Deutschen nach Deutschland transportiert und ganz zufälligerweise in der Nähe von Dachau wieder zum Vorschein gekommen waren.

Wärter von den Lagerinsassen wie Hunde zusammengeschossen wurden. Mit dem Eintreffen der Amerikaner hatte auch für die Norweger die Stunde

### Die Norweger in Schaffhausen

④ Aber nicht nur die Stadt Schaffhausen kümmert sich um ihre Schützlinge, sondern natürlich auch die norwegische Gesellschaft in Bern, welche nach der Befreiung der Lagerinsassen in Dachau durch die alliierten Truppen sofort mit ihren Landsleuten Verbindung aufgenommen hatte. Der norwegische Lagerleiter, Martin Johannsen, unterhält sich mit dem Gesandtschafts-Attaché Hauptmann Nerdrum und dem schweizerischen Lagerarzt.

der Befreiung geschlagen. Dank der reichlichen Ernährung seit der Befreiung bis heute konnten sich die blonden Burschen etwas erholen. Im-

⑤ Die Schaffhauser geizten mit ihren Zigaretten nicht. Unzählige Bürger bewiesen ihre Sympathie mit den norwegischen Gästen durch das Zustecken von Rauchwaren.

⑥ Um das Verschleppen von ansteckenden Krankheiten zu verhindern, müssen die Norweger während 21 Tagen eine Quarantäne auf sich nehmen. Sie freuen sich auf den Augenblick, wo sie mit unserer Bevölkerung in näherem Kontakt kommen dürfen.

merhin waren 24 Mann noch nicht transportfähig, als beschlossen wurde, die Befreiten vor ihrem Heimtransport zu einem Erholungsaufenthalt in die

⑦ Das geräumige Eßzimmer ist mit dem Schweizerkreuz und der norwegischen Flagge geschmückt, zwischen denen ein Bild unseres Generals hängt. Die Wände zieren Bilder aus dem Schaffhauser Kunstmuseum.

⑧ Nach dem Mittagessen mundet ein Glas Tee, in der schilfbedeckten Laube getrunken, besonders gut. Die Männer sind für jede Aufmerksamkeit voller Dankbarkeit. Als jedem von ihnen in der ersten Nacht ein eigenes Bett und ein blütenweißes Nachthemd zugewiesen worden waren, konnten manche ihre Tränen nicht mehr zurückhalten.

⑨ Vorderhand trennt sie noch eine Schranke — doch auch so läßt sich ein Gedankenaustausch pflegen.

ben. Dieser Tag, auf den die ganze Welt gewartet hat, und den die Norweger auf so tapfere Art mit herbeiführen geholfen haben — er ist nun da.